

Kultur Termine

Sommer im Park
Erstes Allgemeines Babenhäuser Pfarrerkabarett am Mittwoch, 20 Uhr, beim Festival in Vellmar.

Ausstellungen

Unter dem Titel Stilleben stellt die japanische Malerin Maya Nishiyama bis Mitte August Gemälde in der Johannes-Kirche aus. Zu sehen sind sie nach Gottesdiensten und bei Veranstaltungen.
Werke des Bildhauers Berahna Massoum sind bis zum 23. September in der Post-Apotheke, Friedrich-Ebert-Str. 27, zu sehen.

Bühne

Kasseler Feinripp: Improvisationstheater am Mittwoch, 20.30 Uhr, Kulturzentrum Schlachthof.
„Jacke wie Hose“ von und mit Karl Garff am Mittwoch, 20 Uhr, in der Waldorfschule.
Der Kurs „Darstellendes Spiel“ des Hessenkollegs Kassel spielt am Mittwoch, 20.30 Uhr, „Der Reigen“ von Schnitzler in der Konzertmuschel im Bergpark.

Führung

Tanz mit dem Totentanz: Führung im Sepulkralmuseum am Mittwoch, 20 Uhr.

Musik

Sommerkonzert im Friedrichsgymnasium am Mittwoch und Donnerstag, 19.30 Uhr, Aula.
Zum Gespräch über die Oper „Die Italienerin in Algier“ lädt das Staatstheater morgen, im Anschluss an die Vorstellung, ins Opernfoyer. Dabei sind drei Solisten. Karten: 0561-1094-222.

Mehr als Mädchen-Punk

Die Musikschule Kassel stellt heute im Schlachthof ihre Rock-Abteilung vor

VON NINA KRÜGER

KASSEL. „Hurra, hurra, die Schule brennt“ - eigentlich ist das Lied Antonia Bockelmann ein bisschen peinlich. „Ich würde lieber was von LaFee singen“, sagt die Elfjährige. Doch das findet ihr Musikschullehrer Thorsten Drücker zu schwierig für die „Mini-Rockband“, deren Mitglieder zwischen acht und 13 Jahre alt sind. Sie treten heute als erste

HNA SERIE

Heimatkult: Kasseler Szene

Gruppe bei der „School of Rock“ im Kulturzentrum Schlachthof auf.

Grunge, Musical-Medleys, Pop und Punk - die fünf Bands sollen ein möglichst breites Publikum ansprechen. Es ist das erste offizielle Konzert der Rockabteilung der Musikschule. „Obwohl es uns schon seit drei Jahren gibt“, sagt Thorsten Drücker.

„Wir schreiben fast alle Lieder selbst“, sagt Anna-Lina Etzold. In ihrer Band „Kostenlos“ singt sie und spielt Gitarre. Die Gruppe geht ihr über alles. „Wir machen ziemlich guten Mädchen-Punk“, sagt die 17-Jährige. Mit dem würde sie gern auch ein bisschen Geld verdienen. „Deshalb werde ich



Nur Musik im Kopf: (von links) Dimitri Borisov, Tjark Köhler, Markus Pöll, Melanie Zuschlag, Anna-Lina Etzold, Moritz Gehrmann (Mini-Rockband) und Antonia Bockelmann (vorn). Foto: Krüger

ihnen helfen, eine CD zu produzieren“, sagt Drücker. Nur die Sponsoren fehlen noch.

Die vier Jungs von „Exil-Dweep“ gehen es etwas ruhiger an. „Unsere Texte sind vor allem lustig und ein bisschen sinnlos“, sagt Schlagzeuger Markus Pöll (16). Aufregung scheinen die Musiker nicht zu kennen: „Wir werden den Auf-

tritt ganz chillig angehen“, sagt Gitarrist Dimitri Borisov (16).

Das Kontrastprogramm liefert die „Musicalband“. „Wir covern Songs aus Grease und der Rocky Horror Show“, sagt Sängerin Melanie Zuschlag (16). Ein ganzer Sonntag ging schon für Proben drauf. „Wir sind etwa zehn Leute. Es macht

schon Spaß mit so vielen auf der Bühnen zu stehen“, sagt Gitarrist Tjark Köhler (16). Pop-pig wird's dann mit „Sunny sight up“. „Die spielen Sachen wie „Geile Zeit“ oder „Zombie“,“ sagt Drücker.

School of Rock, heute, 20 Uhr, Kulturzentrum Schlachthof, Mombachstraße 12. www.musikschule-kassel.com

Saxofon mit Kanalrohr in der Brüderkirche

VON GEORG PEPL

KASSEL. Eine seltsame Stimmung überkam einen, als man in die Gesichter der Arbeiter blickte und zugleich modernisierte Fassungen von Schubert-Liedern hörte. Wie passt ihr Gesichtsausdruck zu den romantischen Liedern, die ja etwas Trauriges und Sehnsüchtiges haben? Für Stoff zum Nachsinnen war so auch diesmal bei der Reihe Achtmal Alte Brüderkirche gesorgt.

Zu sehen war Dieter Schwerdtles Porträtserie von Industriearbeitern. Es sind Fotos ohne Repräsentationszwecke, berührend durch ihre Unmittelbarkeit. „Bei der Arbeit“ heißt die Serie, die diesmal der Veranstaltung in der Brüderkirche das Thema vorgab. Texte zur Arbeitswelt las Dr. Ursel Wicke-Reuter, und den musikalischen Part übernahmen der Berliner Saxofonist Joachim Gies und die Mezzosopranistin Edith Murasova.

All die modernen Spieltechniken auf dem Saxofon, Mehrklänge und Ploppgeräusche, brachte Gies mit Spezialisten hervor. Nicht weniger überzeugend war der fragile Lyrismus seiner Kompositionen, darunter die uraufgeführte Schubert-Fortspinnung „Gelbes Flüstern“. Aber arg hochgestochen erschien die Musikperformance, als Gies sein Saxofon mit einem Kanalrohr präparierte.

Das Dorado des deutschen Jazz

Drei heimische Formationen begeisterten die Besucher im Kulturzelt

VON ANDREAS KÖTHE

KASSEL. Wie werden sich die jungen Talente der „Young German Jazz Night“ im Verhältnis zu den internationalen Superstars des diesjährigen Kulturzeltprogramms behaupten? Von dieser Frage besetzt jubelte man sich am Sonntag von Beginn in eine Art jazzpatriotische Hochstimmung. Anlässe für diese expressive Zuschauerresonanz gab es genug. Der Trompeter Nils Wülker und seine Band eröffneten den Abend mit gefälligen Eigenkompositionen ihres neuen Albums „Safely Falling“. Moderner Mainstream-Jazz, etwas glatt durcharrangiert und mit wenig Überraschungsmomenten verziert, jedoch harmonisch angenehm transparent und solistisch brillant eingefärbt. Dazu ein wuchtiger Schlagzeugsound. Für Freunde ästhetischer Präzision ein Highlight.

Dann wurde es etwas skurril. Michael Schiefel ist ohne Frage ein außergewöhnlicher Sänger. Bei seinem Auftritt schichtete er mal nervig, mal

wunderschön Spur für Spur seiner live eingesungenen Gesangslinien in den Sampler, bis sich daraus ein pop-avantgardistisches Kunstwerk formte. Einige verließen das Zelt, viele applaudierten.

Irrationale Momente

Den Schlusspunkt setzte das Trio EM. Das magische Zusammenspiel dieser Formation um den Pianisten Michael Wollny mutet fast unheimlich an, die Kompositionen sind durchsetzt mit irrationalen Spielmomenten. Diese Band hat sich einen Klangraum erarbeitet, der seinesgleichen sucht. Taktformen, Stimmungen und Soli wirbeln durch die Songs wie Blütenstaub im Mohnfeld. Dabei entsteht eine tranceartige Konversation, in der die Satzzeichen und die Begrifflichkeit einer geheimnisvollen Regel zu folgen scheinen. Auf den zukünftigen Werdegang von Wollny, der Kontrabassistin Eva Kruse und dem Drummer Eric Schäfer kann man gespannt sein.

Mittwoch: Fanfare Ciocarlia, Beginn: 19.30 Uhr.



Michael Schiefel



Nils Wülker

Fotos: sh

12 Cellisten als Klangzauberer

Spannender Auftakt der Konzertreihe „Musik und Identität“ in der Martinskirche

VON WERNER FRITSCH

KASSEL. Im Sommer der Kunst kommt auch die zeitgenössische Musik in Kassel zu ihrem Recht. Kantor Eckhard Manz hat an der Martinskirche eine spannende Konzertreihe „Musik und Identität“ aufgelegt, die bis in den September reicht.

Das Auftaktkonzert rahmte Manz mit zwei Chorsätzen von Arnold Schönberg ein - dem „Dreimal tausend Jahre“ op. 50a und dem „Friede auf Erden“ op. 13. Mit großem Bogen vom 23-köpfigen Kasseler Vocalensemble gesungen, dem Elitechor, der verblüffende Gestaltungssicherheit mit Stimmkraft und Wohlklang verbindet. Und dem man allenfalls bei Spitzen-

tönen etwas mehr Sopranweichheit wünschte.

Das Vocalensemble ließ auch bei Aribert Reimanns komplexem Chorstück „John III, 16“ auf den Vers „Also hat Gott die Welt geliebt“ die Prinzipien des Psalmmodierens und des melodischen Singens souverän ineinanderlaufen.

Im Zentrum des Konzerts aber standen nicht Klassiker der Neuen Musik, sondern der in Köln lebende amerikanische Komponist Jay Schwartz (42). Seine Klanginstallation „Autosonic Gongs“ mit acht im Kirchenschiff aufgehängten Tamtams setzte jeweils die Zwischenakzente. Bei den „Autosonic Gongs“-Sequenzen werden die erstaunlich vielfältigen Klang-

spektren der Gongs durch ein elektroakustisches Verfahren aktiviert - und teilweise bis an die Schmerzgrenze gesteigert. Nach zwei von sechs Parts war das Prinzip klar - die restlichen ertrugen die gut 100 Zuhörer wie einen Zahnarztbesuch - es tat ein bisschen weh, ging aber vorüber.

Wirklich neu und ergreifend waren dagegen die Klänge, die zwölf wie die Ziffern einer Uhr im Raum verteilte Cellisten in „Music for 12 Cellos“ erzielten. Das Ensemble der Tübinger Musikschule baute faszinierende

Klanggebilde auf - von hauchzarten Flageoletts über wandernde Töne bis zu ganz komplexen Klängen und Glissandi, die auf dem Höhepunkt bedrohlich wie eine anfliegende Bomberflotte klangen.

Hätte die Flötistin Evelin Degen die Uraufführung von Schwartz' „Music for Flute“ nicht mit Bernd Alois Zimmermanns Flötenstück „tempus loquendi“ (1963) verknüpft, man hätte sich an Schwartz' Klang-Erfindungen erfreut, ohne daran erinnert zu werden, wie statisch sie im Vergleich mit Zimmermanns sprachmächtiger Musik wirken.

Am Ende langer Beifall - und ein Tipp: Am 7. Juni, 20.30 Uhr, wird die Reihe fortgesetzt.



Eckhard Manz

Wohnst du noch oder rockst du schon?

Bobby Baby aus Schweden eröffneten eine wunderbare neue Reihe mit Wohnzimmerkonzerten

VON MATTHIAS LOHR

KASSEL. Es ist schon Sommer, aber den Frühjahrsputz hatte Lothar Müller letzte Woche noch nicht erledigt. Der 38-jährige Single nimmt es da nicht so genau. Um dennoch Ordnung zu schaffen, tricks-te er sich selbst aus. Müller meldete sich mit seiner Wohnung in der Wilhelmstraße als Gastgeber für das erste Kasseler Wohnzimmerkonzert. So kam er ums Putzen nicht mehr rum.

35 wildfremde Menschen waren am Sonntagabend in Müllers aufgeräumtes Wohnzimmer gekommen. Sie waren Besucher bei der Kassel-Premiere von „Live in the living“. So nennt die Berlinerinnen Elena Brückner ihre Reihe mit Wohnzimmerkonzerten, die sie vor ei-

nigen Jahren aus den Niederlanden mitgebracht hat. Unbekannte Künstler spielen in fremden Wohnungen. Wer dabei sein will, muss sich anmelden und bekommt per Mail die Adresse, bei der man klingeln kann.

Volker Beller von der Agentur Antistars will die Reihe nun in Kassel etablieren. Wenn nicht alles täuscht, wird Live in the living auch hier ein Hit. Nirgendwo ist man so nah an guter Musik, die unverstärkt noch intensiver wirkt. Zur Premiere spielte Mirko Köhler alias fuse-empire aus Duderstadt Folk. Rob Reliant von der Berliner Band The Say Highs trug nur 48 Stunden nach der Trennung von seiner Freundin einen Song darüber vor und hat mit den Wohnzimmerkonzerten schon eine neue Liebe gefunden: „Hier hört das Publikum viel aufmerksamer zu als bei einem normalen Gig.“

Besonders intensiv hörten die Gäste Bobby Baby zu. Den schönen Namen hat sich die Schwedin Ella Blixt ausgedacht. Vor ei-



Konzert vorm CD-Regal: Ella Blixt (rechts) alias Bobby Baby mit ihrem Partner Robot im Wohnzimmer von Lothar Müller. Fotos: Lohr

nigen Monaten kam sie nach Berlin, weil das die meisten skandinavischen Musiker derzeit machen, ist mittlerweile aber in der Hauptstadt „so deprimiert“. Ihrer Musik tut das gut. Bobby Baby macht aus Kinderliedmelodien und viel Melancholie einen sensiblen Elektronik-Mix. Und auch sie wusste

das Ambiente bei Live in the living zu schätzen: Wenn alle Konzerte so leise wären, glaubt Ella, würde niemand mehr an Tinnitus leiden.

Live in the living: Sonntag, 15. Juli, 19 Uhr, mit Kat Frankie, Neon Sleep und Tristan Brusch. Anmeldungen unter www.liveintheliving.de